

# Gesegnete Ostern

Liebe Gemeindeglieder,

ich wünsche Ihnen und Euch in dieser verstörenden Zeit ein gesegnetes Osterfest.

Ich lade Sie und Euch ein zum  
**Ostergottesdienst für Zuhause**

Lasst uns zusammen Gottesdienst feiern.

Wir bleiben zu Hause und sind doch nicht allein. Wir sind verbunden mit Vielen.

## **(Ablauf zum Mitmachen)**

Um 9.50 Uhr läuten am Ostersonntag, 12. April 2020 die Glocken der Schweizer Kirche. Ich öffne mein Fenster und höre die Glocken. Ich setze mich hin. Ich zünde als Zeichen für das Osterlicht eine Kerze an.

## **Wir lesen mit, sprechen laut oder im Stillen ...**

### **... die Eingangsworte:**

„Wir sind nicht allein, sondern miteinander verbunden. Wir sind verbunden durch unseren Herrn, in dessen Namen wir Gottesdienst feiern.

Unser Anfang und unsere Hilfe, stehen im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Amen.“

## **... das Eingangsgebet:**

Heiliger Gott,  
wir danken dir, dass jeder Nacht ein neuer Morgen folgt, dass es hell und fröhlich bei uns werden kann,  
auch wenn vorher vieles traurig und dunkel war.

Wir danken dir für Ostern, für das Fest der Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus.

Das ist der Sieg des Lebens über den Tod und alle Mächte des Todes.  
Du schenkst uns Zeit, es zu verstehen und zu feiern.

Auch wenn gerade so viel Schreckliches und Unbegreifliches bei uns in der Welt passiert, und wir immer wieder auch mal traurig und in Sorge sind, so willst du uns Hoffnung und Zuversicht schenken.

Öffne unsere Ohren und Augen, unser Herz und unseren Verstand für das Wunder des Lebens.

Wir leben im Osterlicht.

Unser Leben steht im Zeichen der aufgehenden Sonne.

Das Licht deines Sohnes wird alle Lebensschatten vertreiben.

Durch die Osterfreude willst du unser Leben heil und froh machen. Dafür danken wir dir.

AMEN.

## **Die Botschaft von Jesu Auferstehung**

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.

Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

(Markus 16, 1-8)

## „Ostern ist unfassbar, aber wahr.“

(Gedanken zu Markus 16, 1-8)

Jesu Christus ist auferstanden von den Toten – es ist Ostern, Grund zur Freude und zum Jubel.

Als aber Jesus auferstanden war, da konnten die Frauen es nicht glauben, da konnten sie es nicht fassen, waren entsetzt und fürchteten sich, so überwältigt waren sie von der Botschaft, dass Jesus lebt.

Und wir heute in dieser ungewissen und mulmigen Zeit? Wir sind auch entsetzt, wenn wir z.B. die Nachrichten hören, von Infizierten und Gestorbenen. Wir können es nicht fassen, was diese Pandemie für uns Menschen bedeutet. Wir fürchten uns vor dem Ungewissen.

Ein Sozialpsychologe plädiert in der jetzigen Krise dafür, auf eine Fähigkeit zu setzen, die so nur der Mensch besitzt: **Vertrauen**.

Können wir vertrauen, können wir es glauben, immer wieder neu, das Unfassbare, das Wunderbare der Osternacht.

Wenn wir es doch glauben, fassen könnten, dass Jesus auferweckt ist von den Toten.

Dann könnten wir all das besser ertragen, nichts könnte uns im Leben umwerfen.

Im ältesten Osterbericht am Schluss des Markusevangeliums hören wir, die ersten Zeugen des leeren Grabs Jesu fürchten sich.

Versetzen wir uns in die Lage der Frauen.

Die Frauen gehen zum Grab, um dem toten Jesus den letzten Liebesdienst zu erweisen.

Sie haben wohlriechende Öle mitgenommen, um ihn zu salben.

Sie haben erlebt, wie die Jünger bei Jesu Gefangennahme aus Angst geflohen waren.

Und sie haben gesehen, wie er gestorben war und wie er beerdigt worden war.

Da war kein Gedanke daran, dass er leben könnte oder gar, dass sie ihm wieder begegnen könnten.

Kein Gedanke an Auferstehung.

Ein ganz banaler Gedanke beschäftigte sie, nämlich, wer wälzt uns den Stein weg.

Nein, bei den Frauen war nicht die geringste Erwartung, Jesus lebendig zu finden.

Am Ende heißt es dann:

„Sie flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.“

„Sie fürchteten sich.“ schreibt Markus.

Ist hier Angst gemeint? Angst ist ein schlechter Ratgeber, das wissen wir, Angst macht krank.

### **Furcht, Zittern und Entsetzen meint hier etwas anderes als Angst.**

Mit Furcht, Zittern und Entsetzen reagiert in der Bibel ein Mensch, wenn er Gott begegnet.

An ihrem Entsetzen erkennen wir, dass die Frauen wirklich Gott begegnet sind.

Die Frauen kommen zum Grab. Der Stein, der die Grabkammer verschlossen hat, ist einfach weg. Wir erfahren nicht, wie. Die Frauen sind verunsichert. Was ist geschehen, fragen sie sich?

Sie sehen einen Jüngling in weißem Gewand.

Ist es ein Engel, ein Bote Gottes, der Auferstandene? Sie entsetzen sich.

Er sagt: Entsetzt euch nicht! So spricht der Herr: Fürchte dich nicht; der Herr ist mit dir. Entsetzt euch nicht. Er ist auferstanden.

Sie entsetzen sich noch mehr.

Es ist kein Leichnam da. Wie das kommt, erfahren wir auch nicht. Er ist nicht hier, nicht im Grab. Seine Anhänger sollen nicht einen toten Helden verehren. Der Herr aber ist auferstanden, er lebt.

Die Frauen verstehen nicht, fürchten sich.

Diese Reaktion ist angemessen, eine ehrliche und menschliche Reaktion, weil etwas ganz Großes geschehen ist, das alles Begreifen übersteigt.

Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Das Leben triumphiert.

Furcht, Zittern und Entsetzen der Frauen zeigt, wie unvergleichlich groß das Wunder der Auferweckung ist.

Das Osterlicht ist schon aufgegangen über den Frauen.

Die Frauen sind aber noch in den Gedanken an den Tod gefangen - wie wir auch.

Hier stellt sich dann auch für uns die Frage:

Ist unser Glaube wirklich frei, frei vom Glauben an die Macht des Todes.

Glauben wir nicht auch an den Tod und seine Macht. Ich gebe zu, es ist unsagbar schwer.

Wir können uns doch nicht vorstellen, dass gegen den Tod irgendein Kraut gewachsen ist.

Wir lieben das Leben. Ja. Wir wenden ihm alle Sorge, viel Einsatz und große Zärtlichkeit zu.

Wir lieben das Leben, aber wir glauben irgendwie auch an den Tod und die Macht des Todes.

Egal wie aufrichtig und fest wir an Gott glauben, der Respekt vor dem Tod und seiner Macht steckt tief in uns.

Das erging den Frauen so, die Jesus in seinem Leben begleitet haben, die erfahren hatten, wie Jesus mit dem Tod und seinen Begleitern – Krankheit, Armut, Angst fertig wurde, und der dann doch gestorben war. Das ergeht uns so.

Wir sind doch auch wie die Frauen gefangen in solchen Gedanken.

Wir sind gefangen in den Gedanken, um das Coronavirus, gegen das es noch kein Gegenmittel gibt.

Wir fragen uns, wie wir durch die Einschränkungen, wie Tragen von Mundschutz, Abstand halten und Kontaktsperre wieder in ein „normales Leben“ zurückkehren können.

Reichen unsere Bemühungen aus, dass wir Menschenleben retten?

Wird der wirtschaftliche Schaden sich in Grenzen halten?

Können wir irgendwann wieder in ein „normales Leben“ zurückkehren?

Die Frauen bringen zwei Dinge mit zum Grab wie wir. Zum einen: Wohlriechende Öle.

Der Wohlgeruch soll den Tod überdecken, damit er irgendwie auszuhalten ist.

Wir wollen etwas tun, mit dem Guten, Schönen und Wahren umgehen, sind bereit, etwas Wertvolles zu opfern. Wir opfern ein Stück unserer Freiheit, bleiben zu Hause und halten uns an die Regeln

Eigentlich wird der Leichnam vor der Bestattung einbalsamiert. Auch Jesus ist für sein Begräbnis und als König gesalbt worden, schon in Betanien. Nun ist das nicht mehr möglich.

Ostern bedeutet zuerst, den Tod wirklich wahrzunehmen. Er ist das Nichts. Es bleibt nichts mehr zu tun. Auch darüber entsetzen wir uns. Wir sind noch mit dem Vergangenen und Vergänglichem beschäftigt. Das ist umsonst. Wir können ihn nicht wie ein Museumsstück bewahren. Er ist der Herr, er lebt, er ist nicht tot.

Zum andern: Wir bringen unsere Sorgen mit.

Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Er ist sehr groß. Der Angststein liegt auf unserer Seele. Vom Grab ist er schon entfernt. Wir denken, das ist zu einfach. Es darf nicht so leicht sein.

Wir wollen etwas leisten. Mit unseren Anstrengungen vergrößern wir die Sorge nur, immer unsicher, ob es wohl genügt.

Neue Lebensmöglichkeiten schenkt allein Gott. Wir entsetzen uns darüber, dass all unsere Sorge umsonst ist. Das ist aber eine heilsame Erkenntnis.

Nun bekommen die Frauen zwei Dinge aufgetragen und wir mit ihnen: Geht und sagt es seinen Jüngern und Petrus, dass er vor Euch hingehet nach Galiläa.

Geht zu den andern. Tut euch zusammen, die ihr zu ihm gehört. Geht ins Leben, denn da ist er. Er wird euch vorangehen.

Verharrt nicht in Euren Gedanken und Sorgen. Bleibt nicht beim Grab stehen.

Er wird euch aufsuchen und zwar dort, wo ihr wohnt und zu Hause seid, in eurem Alltag, der jetzt eine verlässliche Struktur braucht, an eurem Arbeitsplatz, wenn Ihr für uns alle raus geht um Leben zu retten und uns zu versorgen, bei euren Kindern, die im Moment Ferien haben, aber sich nicht mit Freunden treffen dürfen, auf der Straße, die im Moment gespenstisch leer ist.

Ihr habt es nicht mit einer Lehre von der Auferstehung zu tun, sondern mit dem Auferstandenen selbst.

Er wird euch begegnen, im jetzigen Alltag eures Lebens, in der Mühsal des Tages, in euren Fragen, Enttäuschungen und Hoffnungen.

Dort wird er euch Anstöße geben und Trost, dort wird er euch in die Pflicht nehmen und euch ermutigen und eure Lasten tragen.

Wie das alles geschehen wird?

Das bleibt sein Geheimnis, das Geheimnis des Auferstandenen,

Er geht alltäglich mit uns, steht uns zur Seite auch und gerade in dieser ungewissen Zeit. Er steht uns zu Seite, wenn wir zur Hause bleiben. Der Angststein schließt unser Herz ab wie ein dunkles Grab. Für uns allein ist er viel zu schwer. Wegwälzen kann ihn nur ein anderer. Er geht euch voran in den neuen Morgen. Geht und sagt es euch gegenseitig.

Einer sagt dir: Bleib nicht im Dunkeln zurück. Das Osterlicht scheint schon. Geh in deinen Alltag, er wird dir vorangehen und dir den Weg zeigen. Das Wort richtet dich auf, du kannst nicht sagen, wie. Aber dein Herz wird leicht. War es ein Engel, der zu dir sprach, ein Bote Gottes, der Auferstandene?

Aber es wird geschehen, denn er lebt.

Was muss ich also tun? Halte die Augen offen, ohne dir gleich wieder denn Kopf zu zerbrechen, ob und wann es geschieht.

Geh deinen Weg und tue das, was dich persönlich ausmacht. Er wird dir begegnen.

Vielleicht lange nicht.

Vielleicht in einem guten Wort am Telefon oder in einem Brief, einem guten Wort, das dich aufschreckt oder aufrichtet.

Vielleicht in einem Menschen in der Nachbarschaft, der deine Hilfe braucht oder der dir unerwartet hilft, wo du am Ende bist.

Vielleicht in einer Lebensführung eines Menschen, die du noch gar nicht von ihm kanntest, in der du die Liebe Gottes und ansteckende Freude erkennst.

Gewiss so, dass du ihn erkennst und spürst, was sein Friede bedeutet auch für dich.

Jesus hatte bei Wundern Schweigen geboten. Keiner hatte sich daran gehalten, sie haben geredet.

Jetzt wird ihnen geboten zu reden und sie schweigen.

Schweigen ist allemal besser als verständnisloses Plappern.

Das Auferstehungswunder entzieht sich allen Begriffen. Wir sind sprachlos.

Irgendwann werden wir genug geschwiegen haben.

Das Entsetzen wird weichen.

Dann werden wir reden können.

Es wird Morgen werden, wir werden einen Weg erkennen, den wir jetzt noch nicht sehen.

Wir werden gehen und Gott geht mit, mit jedem Einzelnen.

Mit jeder und jedem findet Gott einen Weg ins Osterlicht.

Und wir werden sagen:

Der Herr ist auferstanden.

Amen.

## **... das Fürbittengebet**

Ewiger Gott, du Sieger über den Tod, wir danken dir,  
dass du deinen Sohn Jesus Christus auferweckt hast.

Du schenkst uns so viel Hoffnung:  
die Hoffnung, dass das Leben stärker ist als der Tod,  
die Hoffnung, dass unsere Welt Zukunft hat,  
die Hoffnung auf ein gutes Ende.

Dein Geist macht uns Mut, den Mächten der Finsternis und des Todes zu widerstehen.  
Dein Geist macht uns stark, Sorglosigkeit und Sorge zu überwinden.

Wir bitten dich für alle, die im Einsatz sind um Menschenleben zu retten.

Wir bitten dich für die Fachleute, die forschen und entwickeln, dass sie Erfolg haben.  
Gott, wir bitten dich für alle, die wirklich nichts zu lachen haben.

Sei du mit den Menschen, die erkrankt sind oder sterben. Sei bei den Angehörigen,  
dass sie in ihrer Traurigkeit nicht verzweifeln.  
Sei ihr Trost und ihre Kraft.

Schenke allen Verantwortlichen Kraft und Mut, Entscheidungen zu treffen und auch  
diese zu korrigieren, wenn sie falsch waren.

Sei du mit allen Kranken und Verzweifelten, mit allen Traurigen und Trauernden.  
Sei bei den Einsamen und allen, die auf Hilfe angewiesen sind, dass sie Zuwendung  
erfahren.  
Schenke ihnen dein Lächeln und die Zuversicht, dass Ihnen das Leben wieder blühen  
wird.

Hilf uns, dass wir in aller Ungewissheit und Furcht nicht das Vertrauen verlieren.

Gemeinsam beten wir nun, wie es dein Sohn Jesus Christus uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe - wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## **... den Segen**

„Was bei den Menschen unmöglich ist,  
ist bei Gott möglich“ Lukas 18, 27



„Der Gott, der unsere Welt und alles was lebt  
erschaffen und erdacht hat,  
gebe uns Menschen Einsicht,  
dass wir seine Hilfe nötig haben.  
Er gebe uns Demut vor all dem,  
was ihm möglich ist zu tun und aufzuhalten.  
Der Gott, der über Zahlen und Zeit,  
über Kurven und Linien,  
über Versprechen und Vermutungen  
herrscht und regiert, gebe uns Zuversicht,  
dass Aushalten und Durchhalten sich lohnt.  
Der Gott, den wir oft nicht in unserem Leben erkennen  
oder sehen wollen,  
passt auf uns auf trotz allem Übel,  
das uns begegnet und einschränkt.  
Der Gott, der Kontaktverbote überall  
und jederzeit überwinden kann,  
komme uns ganz nahe und gebe uns seinen Frieden.  
Amen.“

(von Rainer Groeschel, Altenheimseelsorger)

Wir singen Psalm 68, 6:  
Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm  
sei unserm Gott im Heiligtum,  
der Tag für Tag uns segnet,  
dem Gott, der Lasten auf uns legt,  
doch uns mit unsern Lasten trägt  
und uns mit Huld begegnet.  
Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit,  
dem Gott vollkommener Seligkeit,  
nicht Ruhm und Ehr gebühren?  
Er kann, er will, er wird in Not  
vom Tode selbst und durch den Tod  
uns zu dem Leben führen.

Wir pusten die Kerze aus.

„Passen Sie gut auf sich / Passt gut auf Euch auf und bleiben Sie / bleibt gesund.  
Wenn Sie / Ihr etwas auf dem Herzen haben, rufen Sie / ruft mich gerne an.“

Herzlich grüßt  
Holger Veddeler